**Zeitschrift:** Helvetische Militärzeitschrift

**Band:** 5 (1838)

Heft: 3

**Artikel:** Das Treffen von Frauenfeld am 25. Mai 1799

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91525

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Zeitschrift erscheint 12 Mal im Jahr in Bern. Alle Buchhandlungen und, Poffamter nehmen Beftellungen barauf an.

Der Preis für 12 Lieferungen ift 45 35. franco Cantonsgrange 51 Bg. Briefe und Gelder franco. Udreffe an die Redaktion.

# Belvetische

# Militär = Zeitschrift.

V. Jahrgang.

Nro. 3.

1838.

Das Treffen von Frauenfeld am 25. Mai 1799. (Bearbeitet von &. Sulzberger, ebemaligem hauptmann im eidgenöffischen Angenieurcorps.)

(Shluß.)

# III. Erfolge.

Die Franzosen und Helvetier machten zwischen 12 und 1500 Gefangene, wovon die meisten betrunken waren, Todte oder Berwundete hatten die Destreicher zwischen 9 bis 1200 Mann, so daß ihr Berlust bei Frauenfeld, Pfyn, Stettfurt und Matingen 2c. auf 2400 Mann und 100 bis 200 Pferde angenommen werden kann. Ferner erbeuteten ihre Gegner die bei Huben demontirte Canone, einiges Gepäck und viele hundert Gewehre.

Der oftreichische rechte Flügel von Petrasch war auseinander gesprengt, ihr Hauptcorps einige Stunden zurückgedrängt; die vom Erzherzog Carl bezweckte Bereinigung, wenigstens so gut es sich unter den gegebenen Berhältnissen erwarten ließ, verhindert.

Die Absicht des General Dudinot scheint so ziemlich in Erfüllung gegangen zu sein. Die Wegnahme der Brücke von Pfyn kann nicht unter die Bortheile gezählt werden, da sie mit Verlust wieder an den Feind mußte abgetreten werden.

Feldmarschall Rieutenant Petrasch bei Frauenfeld und Major Pflacher bei Psyn machten zwischen 7 bis 800 Gefangene, tödteten oder verwundeten 6 bis 700 Mann, so daß der Berlust der Franzosen und Hels vetier auf 12 bis 1400 Mann und 100 Pferde anzus nehmen ist. Die verlorne, nicht unwichtige Brücke bei Psyn ward durch das Bataillon von Kahlenberg wieder erobert, und die in Pfyn liegende Abtheilung Franzosen ohne Verlust gefangen genommen oder verssprengt.

Die Helvetier hatten den Berlust des, von dem Direktorium eben zum Brigade : General ernannten Weber, von Bruttelen, Cantons Bern, zu betrauern.

Ferner waren getödtet von den helvetischen Trup-

Hauptmann Denzler von den Scharfschützen, und der Unterlieutenant Preiswerf; blessirt waren:

hauptmann Bleuler, von den Scharfichuten,

" Ferrier,

Dberlieutenant Staufacher,

" " Chabau,

Unterlieutenant Eberfold.

Die Offiziere Andermatt und Afermann wurden gesfangen. Die Legion verlor 123 Mann. Das Luzerner Bataillon 70 Mann, wovon die Gefangenen nach Bosnien geführt wurden.

Das Maximum ber Anzahl ber auf bem Plat ges bliebenen Tobten auf beiden Seiten beträgt zwischen 5 bis 600 Mann, wovon nach der bestimmten Aussfage ber Tobtengraber 23 oder gar 3/4 Destreicher.

Der errungenen Vortheile ungeachtet ertheilt Massena am Abend noch (also vor dem Berlust der Brucke zu Pfyn) den Befehl, sich im Lauf der Nacht in der Stille aus den mit so großen Anstreugungen erhaltes nen Stellungen zuruckzuziehen, um die frühere, conscentrirte Stellung hinter der Toß wieder einzunehmen.

Mai 26. In der Nacht vom 25. auf den 26. gleich nach 12 Uhr vermehren die Franzosen ihre Beis

wachtfeuer bei Felben zur Tauschung des Feindes und ziehen sich nach Frauenfeld zurück. Sbenso brechen die Franzosen etwas später aus ihren Quartieren in Matingen, Stettfort, Kölln, Thundorf, herten zc. auf und nehmen ihren Rückzug auf Frauenfeld. Morgens 3 Uhr geben 3 Canonenschüsse vom herrenberg dem Hauptcorps in Frauenfeld das Zeichen zum allgemeinen Ausbruch.

Um 4 Uhr zieht ber franzbiffche Generalstab in ber Mitte bes 7. Sufarenregiments mit klingendem Spiel ab.

Um 7 Uhr endlich ist die ganze franzosische heerese abtheilung unter Dudinot ohne Trommelschlag abger zogen.

Einige auf dem linken Murgufer aufgestellte Lams bours suchten die allfällig zurückgebliebenen Franzosen durch die Wirbel ihrer Trommeln noch vor Ankunft der Destreicher zum Rückzug zu sammeln.

Um 10 Uhr langten die ersten oftreichischen Borsposten von Petrasche Cavallerie wieder in Frauenfeld an, das Corps des Grafen von Pappenheim zog wiesder ein.

Abends 7 Uhr war das Kinsty Dragoner = Regisment auf dem Wannenfeld angefommen, diesem folgte eine große Abtheilung der Hohe'schen Armee.

Sie nahmen Stellung in der Gegend von Frauensfeld.

Mit diesen Truppen fommen Abends und in der Racht über huttwylen, Weiningen und über die Pfyner Brude die Cavalleries Division des Fürsten von Ansbalts Köthen, die Escadron und die Division des Fürsten von Reuß, beide Bataillons von des Erzherzogs Armee in der Gegend von Langdorf an.

So hatte also heute, ohne fernere Hindernisse und Gesechte die gewünschte Vereinigung der Urmee des Feldmarschall = Lieutenant Hotze mit derjenigen des Erzherzogs in der Nacht vom 26. auf den 27. auf dem linken Thuruser bei Frauenseld statt.

Der Rest der Hope'schen Armee langt in der Racht bei Duttweil an.

Die Brigade Simbschen, von der Armee des Feldsmarschall-Lieutenants von Nauendorf, war im Lauf der Nacht vom 25. auf den 26. von Rudolfingen und Trüttlikon über Ossingen, Neuforn und Dietigen zwisschen dem Karthaus, Ittingen und Ueflingen angeskommen, wo sie beute liegen bleibt.

Das Bataillon von Kahlenberg, welches bei Pfyn war, kehrt zu ihr zuruck, die Fürsten von Reuß und von Anhalt-Köthen, die Generale von Rosenberg und von Kaunis quartieren sich in Frauenfeld ein. General Massena erwartet in der gleichen Stelslung, die er vor dem 25. hinter der Toß inne hat, ben Angriff der beiben vereinigten oftreichischen Armeen.

Bei dem Vorruden des östreichischen Vortrabs gegen Binterthur werden einige französische und helvetische Bataillons von einem panischen Schrecken ergriffen, sie fliehen in großer Unordnung mit Bagage und Gesschütz auf der Straße nach Zurich, so daß die Thore von Zurich geschlossen werden mussen, um sie wieder zu sammeln, und bis Steig zuruchzuschen.

Die Destreicher plündern in der Gegend, indem sie die Einwohner Feindseligkeiten gegen sie beschuls digen, und über die Patrioten schimpfen (als einen damaligen Parteinamen), so wie jest: carbonaris, liberales etc.

Mai 27. Die oftreichischen heere rucken auf allen Punkten vor.

Der Erzherzog sett sich über Andelfingen in Bewegung, seine Avantgarde unter Feldmarschall-Lieutenant Nauendorf nimmt Pfungen nach hartnäckigem Widerstand. Hotze bringt auf den Straßen von Duttweil
und Ellg einerseits und anderseits auf derjenigen von Frauenfeld bis Winterthur vor.

Der General Simbschen heute Morgen noch bei Ueslingen läßt mit großer Anstrengung die Schiffe der Fähren von Gutighausen, Neusorn, Ueslingen und Rohr nach Ueslingen bringen, und versucht damit eine Brücke über die Thur zu schlagen, muß aber sein Borhaben, wegen Mangel an Material wieder aufgeben, und besiehlt daher die Truppen auf den Schiffen überzusehen.

Da die Schiffe von Gutighausen erst Mittags anstamen, so sind die 2 Wagenschiffe von Ueßlingen und Rohr, jedes mit 6 Schiffmannern, nebst noch 2 kleisnern Schiffen (Menschenschiffen) einzig in Bewegung. In ein Wagenschiff steigen 100 bis 120 Menschen, und in Zeit von 7 Minuten ist das Schiff hin und her, so daß von Morgens 9 Uhr die Mittags 2 bis 3 Uhr die gesammte Infanterie von 6000 Mann nebst einigem Gepäck übergesetzt ist. Die Savallerie ist weister oben (beim Warter Neule) durch die Thur geritten.

Die Brigade vereinigt fich über Ellifon und Attifon mit Hohe. Gin Bataillon von Rahlenberg sicht von hier wieder über Undelfingen zur Armee des Erzherzogs.

Nachdem die Destreicher bis Pfungen vorgedrungen, glaubt Massena seine Stellung bei der Toßer Steig umgangen und fangt an, sich hinter die verschanzte Linie bei Zurich zuruckzuziehen.

- 28. Die frangofischen und helvetischen Truppen

gehen auf und wieder vor. Ruhn meldet hieruber an das Direktorium:

"Das Luzerner Bataillon wirft die Destreicher mit gefälltem Bajonet hinter die Toß zuruck, wobei dassselbe Todte und Verwundete von den Szekler Husaren bekommt, bis es sich unter dem Schutz des Bataillons Bodmer, das sich auf beiden Seiten der Brücke aufgestellt, hinter diese zurückzog. Doch konnten an diessem Tag andere Bataillons nicht ins Feuer gebracht werden."

Juni. Alle helvetischen Truppencorps lofen sich auf. Ginzig bleiben noch etwa 900, die bei Regens, berg gestanden, bei der Armee.

# Anhang.

Obschon ich nicht gebenke, mir über die Zweckmäßigkeit ober Unzweckmäßigkeit von Massena's Gesechts-Anordnungen des 25. in strategischer Beziehung
ein Urtheil zu erlauben, so kann ich es mir denn doch
nicht verbieten, über die Operationen bei Frauenfeld
noch folgende wenige Bemerkungen beizusügen, indem
ich zugleich in Bezug auf eine ziemlich detaillirte Eritik
der Begebenheiten dieser Tage auf die Geschichte des
Feldzuges von 1799 von Erzherzog Carl verweise.

Es war flug, daß Massena die Truppen wieder nach der nämlichen Gegend beorderte, wo sie vor dem Rheinübergang der Destreicher einige Wochen eins quartirt waren.

Die Franzosen erhielten hiedurch den großen Borstheil einer sehr genauen Terrainkenntniß, namentlich die Chaffeurs der 10. Halb Brigade wußten sich dies selbe sehr zu Rugen zu ziehen.

Ueberhaupt sind diese Truppen in Beziehung auf ihre große Lebhaftigkeit, Gewandtheit, ihre Sicherheit im Treffen von den Augenzeugen sehr vortheilhaft beurtheilt worden.

Ebenso zeichnete sich die französische leichte Artillerie durch die Lebhaftigkeit ihrer Mandvers und ihres Feuers, durch Sicherheit im Treffen und gute Wahl der Positionen aus; vorzüglich die 2 Geschütze beim Hungerbuhl mögen zum Theil durch ihre Stellung, welche die seindliche nunmehr nicht vom Rügerholz maskirte in Rücken und Flanke einsah, vieles zum Rückug der Destreicher beigetragen haben.

Der Tob bes Brigade Generals Weber war ein empfindlicher Schlag für Helvetien. — Schon bei Reuenegg hatte er als General Adjutant wesentlich zum Siege beigetragen. — Aber auch nachher in einer

neuen Pflicht zeichnete er sich durch Muth und Unserschrockenheit ebenso vortheilhaft aus, als durch seine kriegerischen Einsichten und seinen aufrichtigen Sinn.

Der helvetische Commissär bei ber Armee, Ruhn, sagt in seiner dieffälligen Meldung an das helvetische Direktorium: "Weber hat ein Leben, das ihm Ehre macht, mit Ruhm beschlossen."

Bahrend er von dem Ober-Commandanten Reller sagt: "Er lieht die Flasche und die Weiber, und sogar von seiner frühern Tapferkeit ist keine Spur mehr." Um 25. Mai war er in den Wirthshäusern von Islikon und Junghold.

Es scheint, daß auch ohne Bodmer den Luzernern und der Legion noch andere helvetische Truppen zum Kampf bestimmt gewesen seien. Ruhn sagt nämlich in seinem Bericht an das Direktorium:

"An diesem Tag (25. Mai) kamen mehrere Miliz-Bataillone ins Feuer. Einige unter ihnen betrugen sich seige und wollten nicht vorgehen, aber der größere Theil schlug sich gut. Die Legion gab Beweise einer heldenmuthigen Tapferkeit. Biele der Braven sielen, viele wurden gefangen oder verwundet. Bei dem hernach erfolgten Rückzug über die Töß schricen die Milizen über Berrätherei, und es riß eine starke Dessertion ein."

Das Luzerner Bataillon hatte durch seinen raschen Bajonetangriff und den hieraus erfolgten schleunigen Ruckjug vom Centrum der Destreicher unstreitig das erste Signal zum allgemeinen Ruckjug derselben gesgeben.

Dieser Angriff fostete indessen die Aufopserung vice ler Mannschaft. Auch die französischen Auführer ertheilten ihnen damals das Lob einer erfolgreichen Tapferfeit.

Der General-Inspektor vom Canton Luzern meldet: "Im Augenblick eines Gefechtes (von Frauenfeld) seien der Chef, ein Grenadier Dauptmann in ein Kriegsgericht berufen worden, sonach sei das Bataillon im Gefecht von zwei französischen Husaren commandirt worden."

Die Compagnie Bleuler foll durch ihre guten Schügen bei ihrer flugen und zugleich fühnen Stels lung manchen Feind getödtet haben.

Das Corps des Grasen von Pappenheim scheint sich weniger durch Tapferkeit als durch sehr geschiekte taktische Anordnungen des Ansührers auszuzeichnen, der jeden Terrainvortheil durch augemessene Ausstellungen zu benußen verstand, welche aber durch allzu-

schnelles Zuruckweichen der Truppen und die verspätete Ankunft von Petrasch nicht durch den Erfolg gekrönt wurden. Er war freilich zu schwach, um seine Stellung auf dem Wannenfeld gegen die Division Dudinot zu behaupten. Durch den überlegenen Feind von einer Stellung in die andere zurückgeworfen, hoffte er verzgebens auf die Ankunft des Hotze'schen Corps.

Db Graf Pappenheim, nachdem die Bereinigung mit Petrasch gescheitert, von der Ankunft eines Theils der Brigade Simbschen benachrichtigt, absichtlich die kleine Abtheilung im Dorf Pfyn ruhig ließ, um sie gesfangen nehmen zu lassen, kann nicht bestimmt werden.

(Spåtere Betrachtungen.) Die Aufgabe, die Pappenheim zu losen hatte, scheint mir, namentlich fur Stabsoffiziere niedrigen Grades, wichtig genug, um eine nahere Beleuchtung zu verdienen.

Was war die Aufgabe bes am 24. Mai ju Frauensfeld eingerückten bstreichischen Detaschements? Sie konnte keine andere sein, als die Verbindung mit hohe aufzusuchen, und zugleich die Brücke bei Pfyn zu sichern.

Es war daher unvorsichtig, und der erhaltenen Bestimmung entgegen, das ganze Detaschement nach Frauenfeld zu verlegen und nur einige nahe Vorposten auszustellen.

Wenn die französische Avantgarde lebhafter aufgestrungen mare, und ihre Reiterei einen unternehmens den Anführer gehabt hatte, so ware das öftreichische Detaschement unfehlbar gegen die große Uebermacht untergegangen.

Auch waren die Vorposten gegen Wyl ganz vernachläßigt, und entdeckten die, bis auf eine halbe Stunde von Frauenfeld herangeruckte Spise der Hotzeschen Avantgarde nicht.

Obwohl Frauenfeld an und für sich ein im Borpostenkrieg haltbarer Ort ist, und das Schloß und Kapuzinerkloster sogar ernstlich vertheidigt werden können, so war es doch weder die Aufgabe des ersten Detaschements, sich in eine bartnäckige Bertheidigung einzulasseu, noch lag es überhaupt im Geiste der östreichischen Kriegsführung, durch eine solche Bertheidigung offener Ortschaften dieselben dem Untersgange auszusehen.

Die Infanterie des östreichischen Detaschements hatte bei der Brucke von Pfyn zurückbleiben sollen. Die Reiterei konnte bis Frauenfeld vorgehen, mußte aber sogleich einen Offiziersposten auf die hohe vor dem Walde diesseits Matingen (zwischen Matingen und Altholz) verdeckt ausstellen und eine Schleichwache bis Wyl vorschicken; ein zweiter Offiziersposten mußte

sich in das Geholz auf der Raucheck postiren, und die Seite von Winterthur beobachten.

Im Fall letterer Posten nicht so weit vordringen kann, so nimmt er eine nähere Aufstellung, wo er sicher steht, und die Landstraße bevbachtet.

Die Infanterie bei Pfyn kann zur Halfte cantonieren, zur Halfte muß sie auf der Brücke lagern. Am Rand gegen Felben zu muß eine Wache stehen. Bei einem Angriff wird zuerst der Damm und das vorsliegende Gehölz, hernach die Brücke selbst, und zuslett das Zollhaus vertheidigt; so lange letzteres beshauptet werden kann, ist der Feind noch nicht im Besitz der Brücke. — Die Brücke zu verderben geht nicht wohl an, weil sie unserer Reiterei zum Rückzug dient, und weil unsere Armee (die östreichische) übershaupt in einer vorwärts rückenden Bewegung ist, und der Brücke also bedars.

Die Reiterei sollte von Rechtswegen Frauenfeld nicht betreten, sondern einige hundert Schritte ruckswarts des Langdorses auf dem offenen Felde lagern. Da jedoch der Feind entfernt ist, und überhaupt die Franzosen nicht leicht Ueberfälle auf Borposten ausssühren, wenn auch in den Truppen eine gute Disciplin herrscht, so kann zwar die Cantonirung um Frauensseld bezogen werden, allein auf dem Thurm muß stets eine doppelte Schildwache sich besinden, und von den Pferden muß nur die Hälfte gesattelt stehen. Auf dem Platz zunächst dem Rathhaus muß ein Offiziersposten zu Pferd aufgestellt werden.

Bei dieser Anordnung hatten die Destreicher zwar ohne Mühe aus Frauenfeld vertrieben werden können, allein der Rückzug ware ohne Berlust erfolgt. Die Brücke von Psyn würde auch aller Wahrscheinlichkeit nach behauptet worden sein.

Erfolgt kein Angriff von Seite der Franzosen so war die Berbindung mit Hotze vollkommen hergestellt.

Db die Destreicher auf dem Hubenberg vielleicht etwas zu sehr an dem Bortheil ihrer Stellung hingen, ob sie vor Ankunft der Reserve unter Soult an Zahl überlegen, nicht besser gethan hatten, nach dem Ruckzug der Franzosen durch die Stadt gegen Mittag, die Berfolgung derselben durch ihre Cavallerie vorzüglich etwas ernsthafter zu betreiben und einen Versuch zu machen, den Feind auf dem Wannenseld zu schlagen; oder ob Dudinot sie vielleicht durch seinen Rückzug gestissentlich zur Verlassung ihrer vortheilhaften Desenswe verleiten wollte, und was bei dieser Annahme für Besorgnisse wegen der französsischen Abtheilung zu

Pfpn entstehen mußten: dieses Alles sind Fragen, welche ich nicht zu beantworten mage.

In Bezug auf das Vorrücken der Destreicher auf das Wannenfeld wäre allenfalls zu bemerken, daß der östreichische Generalstab von der Höhe bei Stäheli bei dem heitern Tag und der dortigen genauen Uebersicht des Thurthales von Ueßlingen abwärts sehr wahrscheinslich den Rückzug des General Kienmayer über die Thur mit ausah, wodurch es denn doch etwas bedenklich wers den mußte, von der sichern Desensive in eine sehr gesfährliche Offensive überzugehen.

Das Kinsty'sche Tragoner-Regiment konnte zwar bei dem vorhandenen Terrain nicht ganz nach der Bestimmung seiner Wasse wirken, bewies indes vorzüglich bei dem Rückzug der Franzosen große Lebhastigskeit und Muth; es verfolgte mit vieler Heftigkeit und säuberte die Stadt vom Feinde. Ob wirklich, wie Petrasch in seinem offiziellen Bericht meldet, einige Züge abgesessen und zu Fuß einen Wald vom Feinde gereinigt, kann nicht bestritten noch bestätigt werden. Jedoch wäre dieses eher auf der linken Flanke gewesen, allenfalls im Rügerholz.

Die östreichische Artillerie hatte ihr Feuer auch sehr lebhaft unterhalten, indessen war ihre Stellung nicht sehr zu ihrem Bortheil geeignet, obschon es in dem gegebenen Berhältnis mahrscheinlich leicht möglich geswesen wäre, eine bessere zu finden.

Bur Beantwortung der feindlichen Artillerie mare vielleicht die Sohe beim hunderuden etwas beffer geseignet gewesen, jedoch hatte man hier eine ftets sehr gefährdete Rudzugslinie gehabt.

Bon der bstreichischen Infanterie sind keine besondern Beweise von Tapferkeit bekannt geworden, obschon der Hergang der Sache einen vortheilhaften Begriff von ihrer Standhaftigkeit und Unerschrockenheit gibt. Hingegen wird ihr zugleich Unmäßigkeit vorgeworfen; richtig ist es, daß viele von den Gefangenen, vielleicht gar die meisten, betrunken waren.

Die Stellungen ber Destreicher im Ganzen scheinen möglichst gut genommen zu sein, und leisten daher ben vollgültigen Beweis von der Sachkenntniß und Umsicht der Anführer, wenn auch das Resultat nicht ihren Erwartungen entspricht. Der Erfolg beweis't bekanntlich nicht die Richtigkeit oder Unzweckmäßigkeit der genommenen Maßregeln.

Der Ruckjug bes rechten Flügels ware mahrscheins lich boch mit etwas mehr Ordnung auszuführen ges wesen, als es nicht ber Fall war.

Rurze Abhandlung über die hauptsächlichen Begriffe der Taktik und Strategie nach L. Lebas, Offizier im französischen Geniescorps.

## (Fortfetung.)

Eine der wichtigsten Betrachtungen hinsichtlich des Marsches der Armeen ist die Anschaffung von Borrathen und das Mittel, sich derselben zu versichern.

Bor der Revolution unternahm man feinen Rrieg, ohne vorläufig vermittelst der Errichtung von Magaginen fich der Lebensmittel und der Fourage fur bie Urmee zu versichern. Die hauptsächlichsten Magazine murben auf der Operationsbafis im Ruden der Armee, an Aluffen oder am Bereinigungspunkte von mehrern Strafen, welche zur Operationelinie führten, angelegt, und so viel wie möglich in festen Platen oder in andern, vor einem Ueberfall gesicherten Orten. Von diesen Punkten aus gab es untergeordnete Magazine, und endlich Magazine in der erften Linie, welche gang nahe bei der Armee waren, und aus welchen die Armee unmittelbar verpflegt murbe. Da aber diefe lettern je nach den Operationen versetzt murden, so enthielten sie nur fur acht oder zehn Tage Borrathe. Somit war dann die hauptsächlichste Operationelinie biejenige ber Magazine, welche die Urmee in ihren Bewegungen beckte. Dieses System gehörte den zwei letten Jahrhunderten an. Es hatte den Nachtheil, die Rriegs operationen den Berproviantirungen und der Unkunft ber Convons ic. unterzuordnen; und die Bereinigung ber Magazine auf irgend einem Punfte, mar fur ben Keind die Nachricht, daß man ihn in diefer Gegend angreifen wolle.

In den ersten Revolutionsfriegen, ohne jedoch ganglich den Magazinen zu entsagen, murde das Requisitionssystem eingeführt, welches die unmittelbare Berpflegung ber Urmee ober auch bas Unfullen ber Magazine erzweckte. Dieses Sustem erleichterte die große Beweglichfeit unferer Urmeen, beren Bewegungen badurch nicht mehr an die Dertlichkeit ber Magazine gebunden waren. Die Urmee fonnte biefelben verlaffen, mahrend einigen Tagen von Requisitionen leben, und vermittelst dieser wieder neue Magazine bilden. Es fam endlich das Sustem der großen Eroberungsfriege. In weniger Zeit und fo schnell als möglich eine große Urmee vereinigen, rasch auf ben Feind vorgehen, ihn durch eine plopliche Erscheinung in Erstaunen fegen, seine Berbindungen bedrohen, ihn mit Ungestum angreifen, ichlagen, raftlos verfolgen